



53 Kameras hat Ralf Sänger bisher gebaut, die meisten aus Abfallholz.

Ralf Sänger „knipst“ digital nur dienstlich

Er liebt die lange Weile: Fotografieren mit der Lochkamera

von Simone Melenk

Ralf Sänger liebt die lange Weile, nicht zu verwechseln mit der Langeweile. „Lange bei etwas verweilen“ trifft es wohl am besten, meint der Fotograf. Zwangsläufig viel Zeit nimmt sich einer, der sich mit einer Lochkamera aufmacht und magische Bilder aufspürt. Er nimmt sich Zeit für die Motivsuche, das Ausrichten der lichtdichten Kiste, das Peilen, das Warten nach dem Auslösen, nach dem öffnen des winzigen Lochleins, durch das erst das Licht und dann die Außenwelt eindringt.

Das kann mal zweieinhalb Minuten dauern, eine halbe Stunde oder auch länger, je nach Lichtverhältnissen. Eine Nacht im Wald hat der „Foto-Nomade“, der schon als Vierjähriger erste Fotoexperimente im elterlichen Badezimmer probierte, nach sechs Stunden Belichtungszeit



Seine Leidenschaft ist die Lochkamerafotografie: Ralf Sänger mit seiner Bee Box, seiner „Bienenkiste“.



Links: Die „Napoleonbuche“ vom Gahmener Berg in Lünen. Eine der Lieblingsaufnahmen von Ralf Sänger. Kamera: Anima; 4x5“

Rechts: Weltkulturerbe „Zeche Zollverein“ in Essen, mittags im November. Kamera: Janus; 4x5“

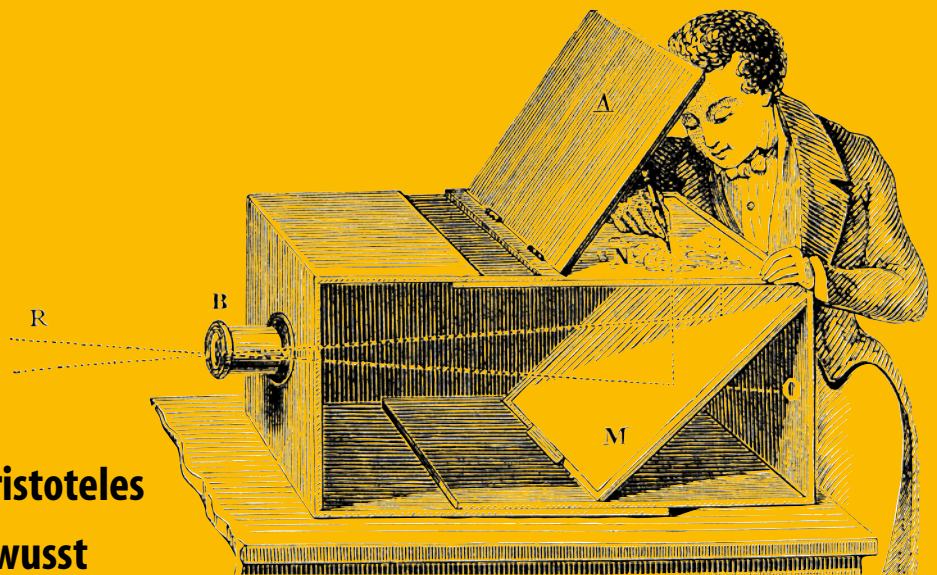
allerdings dann doch abgebrochen. „Es war einfach zu dunkel“, erzählt der Geograf, der Fotografie als Leidenschaft lebt, und das seit mehr als 50 Jahren.

Vor 37 Jahren verabschiedete er sich von der Farbe, hat seitdem in der bundesweiten Schwarz-Weiß-Szene einen wohl klingenden Namen. Vor fünf Jahren entdeckte Ralf Sänger die Lochkamerafotografie für sich; fast ein Anachronismus nach Jahrzehnten der feinkörnigen, scharfen und hochauflösenden Fotografie mit Klein- bis Grobildkameras. Schon Aristoteles hatte das Prinzip der linsenlosen „camera obscura“ beobachtet. Bis zur Bildgebung sollten aber noch mehr als 2000 Jahre vergehen. 53 Lochkameras hat Ralf Sänger mittlerweile selbst gebaut. Immer im Konigsborner Wohnzimmer, was die eheliche Beziehung auf eine harte Probe stellte, schließlich aber zum Erfolg und der Erkenntnis führte: Auf Holzstaub und Socken lässt sich zu zweit ganz gut schlindern.

Sängers Kameras heißen „Head Hunter“ oder „HolzAuge“, „Trulleberg“, „Klabauter“ oder „BeeBox“, sind allesamt in Handarbeit und aus Altholz entstanden: Parkett aus dem einst höchsten deutschen Hochhaus in

Köln, geschenktes Wengeholz aus Gabun, Akazie einer alten Sauna oder Mahagoni-Reste einer Küchenbank. Ein befreundeter Schreiner hilft bei der Materialbeschaffung.

Der Naturfreund und Geschäftsführer des Umweltzentrums Westfalen, der digital nur dienstlich „knipst“, hat sich reingekniet ins Thema, optische und mathematische Bücher gewälzt. Sänger wollte einfach alles wissen über Lochkameras, über diese „eigentlich total primitive“ Art des Bildermachens: „Du brauchst nur eine Kiste, ein Loch, belichtungsfahiges Papier oder Film und fertig. Du konzentrierst Dich nur auf das Motiv, die Lochkamera zwingt dich, das Bild schon im Kopf zu haben“, sagt Sänger, der Generationen von VHS-Teilnehmern das Fotografieren lehrte und heute noch Foto-Exkursionen leitet. Die absolut perfekten Löcher in



Schon Aristoteles hat's gewusst

Die Lochkamera ist eine linsenlose Form der „camera obscura“. Durch ein winzig kleines Loch tritt in eine ansonsten lichtdichte Box von außen Licht und erzeugt auf der gegenüberliegenden Seite ein seitenverkehrtes, auf dem Kopf stehendes Abbild von dem, was sich außerhalb der Box vor dem Loch befindet.

Bereits rund 350 Jahre v. Chr. erkannte Aristoteles dieses Prinzip, als sich bei einer partiellen Sonnenfinsternis die sichelförmige Sonne durch die zahlreichen Löcher im Blätterdach eines Waldes tausendfach unscharf auf dem Boden abbildete. Auch Leonardo da Vinci hat das Prinzip beschrieben, aber es dauerte bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts, bevor der Franzose Joseph Nicéphore Nipce dieses Prinzip nutzen konnte, um damit das erste haltbare fotografische Abbild zu erschaffen. (aus: Ralf Sänger, Zur Mue verfurt, 2017)



*Buschwindröschen vor der „Kandelaber-Esche“ nahe der Ökologiestation in Bergkamen; belichtet ca. 20 Minuten.
Kamera: Waldschrat; 4x5“.*

einer 100stel Millimeter Messingfolie lässt sich der 60-Jährige mittlerweile allerdings von einem Spezialisten bohren: „Ein Wissenschaftler der Uni München kann’s am besten“, meint der Lochkamera-Kenner. Die neun Euro pro Folie mit Bohrung seien da durchaus angemessen.

Auf Motivsuche in der Natur

Am liebsten ist Ralf Sängler in der Natur auf Motivsuche, meistens im Kreis Unna. Äußerst selten löst er auch mal in gebauter Umwelt aus. So wie im Weltkulturerbe „Zeche Zollverein“ in Essen, mittags im November. Die Belichtungszeit für diese (nur eine) Aufnahme betrug genau zweieinhalb Minuten. Während dieser Zeit hetzten zahlreiche New-Technology-Repäsentanten mit Headsets durchs Bild; auch ein Müllwagen passierte die Szene, und Sängler selbst geht eigentlich immer durchs Foto. Lochkamera „Janus“ löste alle und alles in ein wohlgefalliges Nichts auf.

Es gibt wunderbare Bilder aus Sänglers zweiter Heimat, der Bretagne, die schon früher einen seiner Bildbände füllte (La Côte de Granit Rose). Und es gibt immer wieder imposante Bäume, denen der Unnaer ja auch schon ein prächtiges Buch widmete (Bäume – Wunderbare Wesen im Kreis Unna, leider vergriffen). Baumbilder schießt der passionierte Radfahrer jetzt mit einer Lochkamera. Eine seiner Lieblingsaufnahmen: Die so genannte Napoleonbuche vom Gahmener Berg in Lünen. Eigentlich war es ein dicht bedeckter Tag, erzählt der Fotograf. Dann riss für einige Minuten der Himmel auf. Die Zeit reichte gerade für zwei Aufnahmen à 17 Minuten; danach zog sich der Himmel wieder zu. Da war das Bild schon im Kasten.

Pinhole Day

Eine schlafende Frau in Tokio, eine Coladose in Teheran, spiegelnde Pfützen in Finnland, ein magischer Baum in Westfalen. 2.233 Bilder von genauso vielen Fotografen aus 60 Ländern sind beim Pinhole Photography Day (WPPD) ins Netz gestellt worden. Ein jeder, der am letzten Sonntag im April ein Bild mit einer Lochbildkamera schießt, irgendwo auf der Welt, kann mit seinem Werk Teil der Pinhole-Gemeinschaft und -Galerie werden. <http://pinholeday.org/gallery/2018/>
Nächster Pinhole Day ist der 28. April 2019.